

# Es mangelt noch am Marketing

Erfurter Zukunftsforum: Hochschul-Perspektiven diskutiert – Präsidenten wollen auf die Schulhöfe

■ Von Frank Karmeyer

**Erfurt.** (tlz) Die Frage nach den Berufs-Chancen der Erfurter Hochschulabsolventen ist schnell beantwortet: „Wenn Sie bei uns studiert haben, können Sie sogar Oberbürgermeister werden“, sprach Uni-Präsident Kai Brodersen auch im Namen von FH-Präsident Heinrich H. Kill. Schließlich hat Andreas Bausewein an beiden Institutionen Fächer belegt, ehe er Erfurts Stadtoberhaupt wurde. Die drei Herren und Katinka Will, Chefin der privaten Fachhochschule Adam Ries und einzige Dame der Runde, diskutierten gestern im Mercure-Hotel über Zukunftsperspektiven der Hochschulen – moderiert wurde das gut besuchte 1. Erfurter Zukunftsforum von TLZ-Chefredakteur Hans Hoffmeister.

Erfurt sei gut aufgestellt in der Bildungslandschaft, stimmten alle Podiums-Teilnehmer überein. Erfurt böte Rahmenbedingungen, die viele andere Hochschulen nicht leisten könnten, etwa in Sachen Bibliothek oder fehlende Studiengebühren. Dennoch: Eine Kommunikationskampagne müsse angestoßen werden, um diese Standortvorteile der Landeshauptstadt auch offensiver nach außen zu tragen. Von einer thüringenweiten Zusammenarbeit indes hält OB Andreas Bausewein wenig: Zusammenarbeit auf Stadtebene allerdings sei weit wichtiger und schon geübte Praxis. Marketing für den Hochschulstandort sei auch Stadtmarketing – und in diesem Punkt liege in Erfurt einiges im Argen: „Wir wollen das Stadtmarketing bei der Tourismus GmbH ansiedeln, wenig der Stadtrat zustimmt“, kündigte Bausewein an.

## ■ Bekanntheit steigern

Noch Potential allerdings gebe es, beim Bekanntheitsgrad nachzulegen. In Zusammenarbeit mit Weimar, Jena und weiteren Studienorten? „Seit 2005 aber haben wir bereits mehr Besucher als Weimar – und wir bauen den Vorsprung weiter aus“, stellte Bausewein klar, dass nicht in jeder Frage in Thüringen Kooperationen nötig seien. „Am Ende kämpft jeder für sich“, machte er klar.

Mit einer Kampagne für ein Studium in den neuen Bundesländern unter dem Motto „Studieren in Fernost“ sei es genug, eine weitere Werbe-Kampagne für Thüringen allein sei nicht erforderlich, machte Kai Brodersen seine Meinung deutlich. „Ich halte von einer Werbekampagne nur etwas, wenn die



Sein eigener Werbeträger ist Uni-Präsident Kai Brodersen. Zum 1. Erfurter Zukunftsforum im Mercure-Hotel traf er unter anderem auf Katinka Will, Chefin der privaten Fachhochschule Adam Ries. Foto: tlz/Michaelis

Versprechungen darin auch gehalten werden können“, so der Uni-Präsident. Was die Studienbedingungen angehe, mache sich durchaus manche Enttäuschung unter den Lehrenden der Uni Erfurt breit: „Die Uni ist unter anderen Ideen gegründet worden: Dass sich die Erfurter Universität nun auch nach Studierendenzahlen zu richten hat, ist nicht die Welt, in die einige Kollegen hergeholt wurden“, machte Brodersen klar.

In dem Regelwerk aus Stu-

öffentliche Haushalte aufzumachen, sei zu einfach: „Es muss klar sein, dass wir bei dieser Unterfinanzierung viele Tagträume nicht mehr erfüllen können“, sagte Brodersen.

Bei einem Hoch der Studentenzahlen im Westen und einem gleichzeitigen Tief im Osten komme die „Fernost“-Werbekampagne nach 2010 gelegen, sagte Kill. Entwickelt werden müsse aber vor allem ein gemeinsames Standortmarketing der in Erfurt kom-

deutlich. Als aus dem Publikum neue Studienmöglichkeiten andernorts mit Lob beachtet wurden, verwies er auf hiesige Angebote gleicher Art, die schon seit Jahren existieren: Erfurter Modell, duale Ausbildung, Ausbildung in der Forstwirtschaft oder im Logistikbereich. „Projekte gibt es haufenweise, sie kommen in der Praxis offenbar nicht an“, sagte Kill und unterstrich so seine These.

## ■ „Binnenmarketing“

So müssten Studenten nicht nur außerhalb von Erfurt und Thüringen geworben werden, auch in der Stadt selbst gebe es reichlich Potential: „Binnenmarketing“ lautete dabei das Schlagwort. Zu viele Studienberechtigte würden Erfurt und Thüringen verlassen, kritisierte er.

Auf den Schulhöfen würden sich die Präsidenten wohl künftig treffen, sagte Uni-Präsident Brodersen. Stärker als bisher müssten die Hochschulen etwa an die Gymnasien gehen. Um für Studiengänge zu werben, aber auch um Bedürfnisse zu erkunden, wie der FH-Präsident Kill ergänzte.

Katinka Will von der Adam-Ries-FH weiß aus dem Startjahr der privaten Hochschule: Der Beratungsbedarf ist immens. „Keiner weiß etwas mit Bachelor-Studiengängen anzufangen“, ist ihre Erfahrung daraus. Es fehle be-

sonders jenen Schulabgängern die Orientierung, deren Eltern selbst nicht studiert hätten, so Will.

39 Studenten haben sich an der privaten Fachhochschule immatrikuliert, starten am 1. Oktober ihr duales Studium. Was sie in den Partnerbetrieben etwa als Ausbildungsvergütung erhalten, wird für sie als Studiengebühr fällig: Von 440 Euro im Monat spricht Katinka Will.

Auch wenn in Erfurt nahezu optimale Bedingungen herrschten – „der Studierenden-Knick kommt“, warnte CDU-Stadtrat Jörg Kallenbach: „Etwa die Hälfte der Abiturienten fällt künftig weg“, meldete er sich zu Wort. Stadt und Hochschulen müssten sich schon allein deshalb dringend an einen Tisch setzen, um dem entgegen zu wirken, so Kallenbach.

Dem integrierten Stadtentwicklungs-konzept – Thema einer der nächsten Stadtrats-sitzungen – müsse dringend das Marketingkonzept folgen, forderte er. So machte Kallenbach den Vorschlag, an den Gymnasien der elf Erfurter Partnerstädte um Abiturienten und für ein Studium in Erfurt zu werben. Bausewein nickte beifällig dazu – an Ideen jedenfalls mangelt es offenbar nicht.

**Titel/Thema des Tages**  
Weitere Infos im Internet:

[www.tlz.de/zukunftsforum](http://www.tlz.de/zukunftsforum)

erfurter  
zukunftsforum

TLZ\_Mercure Hotel\_WBG Zukunft

diereden, Absolventen, Drittmitteln und Promotionen finanziere sich die Universität: Wenn der anstehende Wandel bei der Studierendenzahl ernst genommen werde, müssten Studienbedingungen entsprechend gestaltet werden. Brodersen ist optimistisch: „Wir haben reelle Chancen, in dem Regelwerk nicht zu den Verlierern zu gehören.“

Aus der Ausstattungsfrage aber allein eine Forderung an

plementär agierenden Hochschulen.

Ein Beispiel für das „an einem Strang ziehen“ werde der Hochschulinformationsladen, der in der Bahnhofsumterführung Anfang November eröffnet werde – dabei ist neben der Uni und der FH auch die private Fachhochschule im gemeinsamen Boot.

Dass es eine professionellere Vermarktung der Thüringer und Erfurter Hochschulen geben müsse, machte Kill